

Was braucht die Popszene in NRW in den nächsten 5 Jahren?



Kulturpolitische Forderungen und Positionen des PopBoard NRW

Das PopBoard NRW ist eine übergeordnete Plattform der zentralen Akteur*innen und Verbände, die gemeinsam den Popstandort Nordrhein-Westfalen prägen und weiterentwickeln. Das Bundesland verfügt über ein kultur-, sozial- und wirtschaftspolitisch hoch relevantes Popökosystem: In Nordrhein-Westfalen gibt es jährlich mehr Festivals als in jedem anderen Bundesland. Es ist zweitgrößter Musikwirtschaftsstandort Deutschlands und wird von einer äußerst vielfältigen Szene aus Hunderten von Clubs, Veranstaltenden, Vereinen und Initiativen, starken Independent-Strukturen aus zahlreichen Labels, Verlagen sowie Studios und nicht zuletzt unzähligen Acts und Musikschaffenden getragen. Damit nimmt Popkultur eine herausragende Rolle für die kulturelle Wertschöpfung, Teilhabe, Kreativität und Innovation im Land ein.

Über die wirtschaftliche und strukturelle Bedeutung des Popstandortes NRW hinaus entfaltet Popkultur eine eigenständige gesellschaftliche Kraft: Sie verleiht insbesondere marginalisierten Gruppen eine Stimme, setzt sich für Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion ein und leistet mit ihrer ausgeprägten Vielfalt kultureller Ausdrucksformen einen essentiellen Beitrag zur Demokratieförderung.

Um diesen vielfältigen Dimensionen gerecht zu werden und die Zukunft der Popkultur zu sichern, formuliert das PopBoard NRW im Folgenden zentrale kulturpolitische Positionen, die einen systematischen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung, Stärkung und Weiterentwicklung des Popstandortes Nordrhein-Westfalen leisten sollen.

A. Förderung & Finanzierung (strukturelle Absicherung)

Ziel: Planungssicherheit, Verlässlichkeit und Gleichwertigkeit der Popförderung

Feste Verankerung der Popförderung im Landeshaushalt

Das PopBoard NRW fordert eine feste Verankerung im Landeshaushalt und mehrjährige Finanzierungszusagen für die Popförderung, um über Jahresgrenzen hinaus Planungssicherheit zu schaffen.

Der kulturelle und gesellschaftliche Einfluss von Pop wird durch die Logik kurzfristiger Projektförderungen und unsichere Budgets strukturell geschwächt. Wer Festivals, Tourneen, Nachwuchsförderung, Spielstätten-Entwicklung, Beratungsstrukturen oder regionale Netzwerke aufbaut, braucht verlässliche Perspektiven über mehrere Jahre. Das Land NRW hat die Aufgabe, Pop als gleichwertigen Teil der kulturellen Grundversorgung zu sichern. Das muss sich auf allen Ebenen zeigen: in entsprechenden kulturpolitischen Priorisierungen, stabilen Haushaltsansätzen und passenden Förderinstrumenten.

Die Popförderung ist ein Querschnittsthema und muss ressortübergreifend konzipiert und im Landeshaushalt mit angemessenen Ressourcen ausgestattet werden.

Kleinstförderung von Konzerten

Die Situation für Musiker*innen und Bands in Nordrhein-Westfalen, die am Anfang ihrer künstlerischen Entwicklung stehen, ist zunehmend angespannt. Zwar besteht bei vielen Clubs und Veranstaltenden ein klares Interesse daran, Konzerte mit Nachwuchstalenten und kleinen Acts zu realisieren und damit einen aktiven kulturellen Beitrag zu leisten. Der zunehmende wirtschaftliche Druck, unter dem Spielstätten und freie Veranstaltende stehen, erschwert diese Arbeit erheblich. Dadurch wird es für viele Acts deutlich schwieriger, ausreichend Auftrittsmöglichkeiten zu finden.



In der Praxis geraten Clubs und Spielstätten immer häufiger in einen Zielkonflikt zwischen kulturellem Anspruch und wirtschaftlicher Notwendigkeit: Um den eigenen Betrieb aufrechtzuerhalten, müssen sie sich vermehrt für Veranstaltungen mit verlässlicher wirtschaftlicher Perspektive entscheiden – zulasten von Konzerten mit weniger etablierten Acts, neuen Projekten oder experimentellen Formaten.

Genau an dieser Stelle setzt Kulturförderung an: Sie soll künstlerische Entwicklung ermöglichen, Innovation und Experimente unterstützen und das finanzielle Risiko abfedern, das mit solchen Veranstaltungen verbunden ist. Vor diesem Hintergrund ist die Einrichtung eines landesweiten Förderprogramms für niedrighschwellige Kleinstförderungen im Konzertbereich sinnvoll. Ein solches Programm sollte die Förderung einzelner Konzerte mit geringen Fördersummen ermöglichen und bewusst auf einfache, unbürokratische Verfahren setzen.

Die Antragstellung sollte gleichermaßen für Clubs, Veranstaltende und Musiker*innen möglich sein. Die Umsetzung eines solchen Programms könnte dabei an bestehende fachkundige Strukturen im Musik- und Kulturbereich anknüpfen, die über entsprechende Expertise und Netzwerke verfügen. Auf dieser Grundlage ließen sich auch fachlich kompetente Juryverfahren einrichten, die sicherstellen, dass bei der Förderung künstlerische Qualität, Innovation, Nachwuchsarbeit und Vielfalt im Konzertgeschehen angemessen berücksichtigt werden.

Mit vergleichsweise geringem finanziellen und administrativen Aufwand könnte so eine flächendeckende Wirkung - auch im ländlichen Raum - erzielt werden: Mehr Auftrittsmöglichkeiten für Musikschafter, größere programmatische Freiheit für Clubs und Veranstaltende sowie eine nachhaltige Stärkung der künstlerischen Entwicklung und Sichtbarkeit der Vielfalt der Popkultur in Nordrhein-Westfalen.

Stärkung der Basisförderung: Niedrighschwellige Förderprojekte bis 25.000 €

Das PopBoard NRW fordert eine konsequent niedrighschwellige Förderpraxis und den Ausbau wirksamer Kleinprojektförderungen für Popkultur, weil die Logiken und Bedarfe popkultureller Arbeit häufig nicht zu den etablierten Förderrastern passen. Pop in Nordrhein-Westfalen wird oft von Einzelkünstler*innen, Kollektiven, ehrenamtlichen Vereinen und sonstigen freien Initiativen getragen, die mit vergleichsweise geringen Budgets arbeiten.

Programme, die auf große Summen, lange Vorlaufzeiten und komplexe Projektarchitekturen ausgelegt sind, schließen viele dieser Akteur*innen aus. Für kleine Förderbeträge gelten oft dieselben bürokratischen Anforderungen wie für Spitzenförderungen. Das erzeugt ein Missverhältnis zwischen Verwaltungsaufwand und Fördervolumen, bindet kreative Energie und erschwert den Zugang – insbesondere für neue oder semiprofessionelle Szenen.

Kulturpolitik sollte Pop nicht nur dort fördern, wo Strukturen bereits groß und formalisiert sind. Popkulturelle Arbeit ist vielfach von flexiblen Strukturen, kleinen Budgets und kurzen Produktionszyklen geprägt. Förderinstrumente müssen diese Realitäten berücksichtigen. Dafür braucht es einfache, vollständig digitale Antragsverfahren, kurze Bearbeitungszeiten, klare Kriterien und schlanke Nachweise. Förderlinien sollten auch kleinere Bedarfe ermöglichen und kurzfristig zugänglich sein.

Zugleich ist eine transparente und proaktive Kommunikation der Förderstellen notwendig, etwa durch klare Beispiele, gut lesbare Leitfäden, erreichbare Ansprechpartner*innen und niedrighschwellige Informationsangebote. Bürokratieabbau und echte Niedrighschwelligkeit sind hier keine Komfortthemen, sondern Voraussetzung für kulturelle Teilhabe, Nachwuchsförderung und die Resilienz der Popinfrastruktur im Land.



B. Nachhaltigkeit & Professionalisierung

Ziel: Nachhaltigkeit und echte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Bedarfen der Szene

Verstetigung der Förderung des PopBoard NRW

Seit seiner Gründung im Jahr 2021 hat sich das PopBoard NRW als zentrale Plattform für die Popkultur in Nordrhein-Westfalen etabliert. Die Beratungsangebote des PopBoard NRW werden stark nachgefragt und zeigen den hohen Bedarf der Szene nach professioneller Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung kultureller Vorhaben. Auch die Konferenzformate, Mentoringprogramme sowie Studien und Publikationen des PopBoard NRW werden landesweit genutzt und stellen der Szene sowie der Politik wichtige Daten, Analysen und fachliche Expertise zur Verfügung.

Darüber hinaus hat sich das PopBoard NRW in kurzer Zeit zu einer wichtigen Schnittstelle zwischen Szene, Politik und Verwaltung entwickelt. Als Interessenvertretung und Ansprechpartner bündelt es Perspektiven aus der Praxis, bringt fachliche Expertise in kulturpolitische Prozesse ein und trägt dazu bei, die strukturelle Entwicklung des Popstandortes Nordrhein-Westfalen strategisch zu begleiten. Damit schließt das PopBoard NRW eine Lücke, die im Vergleich zu anderen Bundesländern lange bestanden hat.

Die Wirksamkeit dieser Arbeit wird jedoch durch die derzeitige Förderpraxis erheblich eingeschränkt. Die jährlich neu zu beantragende Projektförderung erschwert eine verlässliche Planung und führt dazu, dass erhebliche Ressourcen in Antrags- und Verwaltungsprozesse gebunden werden. Zudem erfolgen Bewilligungen häufig erst im Verlauf des Haushaltsjahres, was die kontinuierliche Projektarbeit sowie stabile Beschäftigungsstrukturen zusätzlich erschwert.

Für eine nachhaltige Entwicklung des Popstandortes Nordrhein-Westfalen braucht es daher eine verlässliche und langfristige Förderperspektive für das PopBoard NRW. Eine mehrjährige Förderung würde Planungssicherheit schaffen, administrative Aufwände reduzieren und ermöglichen, dass sich die Organisation stärker auf ihre inhaltliche Arbeit für Szene, Politik und Öffentlichkeit konzentrieren kann. Eine solche Verstetigung würde die langfristige Wirksamkeit der bestehenden Angebote nachhaltig stärken und die strategische Weiterentwicklung der Popkultur in Nordrhein-Westfalen sichern.

Gezielte Weiterentwicklung der Popförderung: Förderlücken schließen

Das bestehende Popfördersystem in Nordrhein-Westfalen muss konsequent weiterentwickelt werden. Wir fordern, die Lücke zwischen Nachwuchs- und Spitzenförderung zu schließen und eine Förderlandschaft zu schaffen, die popspezifische Karriereverläufe realistisch abbildet. Pop entwickelt sich nicht linear und lässt sich nicht in die Förderlogiken anderer Sparten pressen. Deshalb braucht es aufeinander aufbauende Programme, die Nachwuchs fördern, künstlerische Entwicklung absichern und professionell agierende Künstler*innen entscheidenden Phasen gezielt unterstützen.

Bestehende Programme wie create music NRW und popNRW gilt es auszubauen. Ergänzend braucht es bislang fehlende Förderbausteine, etwa für Songwriting, Mentoring, Produktionsphasen, Aufnahmen und Veröffentlichungen sowie Arbeits- und Entwicklungsstipendien für professionell agierende Musiker*innen. Nachwuchsförderung im Pop muss altersunabhängig gedacht werden. Nordrhein-Westfalen braucht endlich ein Fördersystem, das Übergänge ermöglicht, statt Karrieren an strukturellen Lücken scheitern zu lassen.



Stärkung der Kreativwirtschaft als Teil der Popinfrastruktur

Popförderung darf sich nicht auf Künstler*innen allein beschränken. Wer Pop in Nordrhein-Westfalen stärken will, muss die gesamte Wertschöpfungskette in den Blick nehmen. Wir fordern deshalb, die Kreativwirtschaft systematisch als Teil der Popinfrastruktur anzuerkennen und verbindlich in Förderlogiken einzubeziehen. Labels, Verlage, Managements, Booking-Agenturen, Veranstalter*innen und Live-Spielstätten sind keine Randakteure, sondern zentrale Anker für Sichtbarkeit, Professionalisierung und nachhaltige Karrieren im Pop.

Sie bauen Künstler*innen auf, schaffen Reichweite, sichern Verwertungsstrukturen und prägen den Popstandort NRW entscheidend mit. Eine Förderpolitik, die diese Akteur*innen ausblendet, bleibt unvollständig. Nordrhein-Westfalen braucht deshalb Förderformate, die bestehende Programme sinnvoll ergänzen, Synergien nutzen und die Kreativwirtschaft als Motor kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung endlich ernst nehmen.

C. Recht, Regulierung & Rahmenbedingungen

Ziel: Einheitliche und zukunftsfähige Regeln

Vereinheitlichung der Vergnügungsteuer-Ausnahmen für Kulturveranstaltungen (NRW-weit)

Das PopBoard NRW positioniert sich gegen die Erhebung der Vergnügungsteuer auf Kulturveranstaltungen, weil diese Steuer insbesondere kuratierte Spielstätten strukturell benachteiligt. Kulturveranstaltungen mit künstlerischer Leistung, kuratorischer Arbeit, Bildungs- und Teilhabeeffekten sowie erheblicher lokaler Wertschöpfung sollten steuerlich nicht in einer Logik behandelt werden, die historisch eher „Vergnügen“ im Sinne von Glücksspiel oder Sexarbeit adressiert.

Gerade dort, wo Kommunen Kulturangebote begrüßen, die ohne Subventionen auskommen oder selbst institutionell fördern, wirkt die Vergnügungsteuer als widersprüchlicher Bremsklotz: Sie entzieht Veranstalter*innen kleiner oder mittlerer Größe Liquidität, erhöht wirtschaftliche Risiken und schwächt die fragile Infrastruktur von Clubs, Kollektiven und engagierten Einzelpersonen. Damit trifft sie ausgerechnet jene Akteur*innen, die kulturelle Vielfalt, Nachwuchsförderung und Nachtökonomie vor Ort ermöglichen.

Ziel muss es sein, landesweit bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich kulturelle Orte und Szenen nachhaltig entwickeln können. Freie Clubs und Kulturstätten erhalten in der Regel keine institutionelle Förderung und werden zugleich durch Abgaben wie die Vergnügungsteuer zusätzlich belastet. Diese strukturellen Rahmenbedingungen erschweren die langfristige Entwicklung der Club- und Popkultur in Nordrhein-Westfalen.

Wir fordern eine NRW-weite Ausnahmeregelung für Kulturveranstaltungen, insbesondere, aber nicht nur für kuratierte Spielstätten.



Landesweites Kulturrumschutzkonzept

Der Popstandort Nordrhein-Westfalen ist auf lebendige kulturelle Räume angewiesen – Clubs, Spielstätten und weitere Orte, an denen Musik entsteht und öffentlich erfahrbar wird. Diese Räume stehen jedoch seit Jahren unter zunehmendem Druck:

Steigende Mieten, Nachverdichtung und Nutzungskonflikte führen dazu, dass kulturelle Orte verdrängt, verkleinert oder ganz geschlossen werden. Gerade im urbanen Raum entsteht dadurch ein schleichender Verlust kultureller Infrastruktur, der die Entwicklung der Popkultur nachhaltig schwächt. Es braucht daher ein klares kulturpolitisches Bekenntnis des Landes Nordrhein-Westfalen zum Schutz kultureller Räume. Ziel muss es sein, bestehende Orte langfristig zu sichern, Nutzungskonflikte zu entschärfen und zugleich neue Räume für die Popkultur zu ermöglichen.

In vielen urbanen Räumen fehlen zudem strukturierte Ansätze, um Kulturräume – insbesondere für die Popkultur – langfristig zu sichern. Während einige Großstädte bereits funktionierende Modelle vorweisen, mangelt es in ländlichen Regionen und kleineren Städten oft an Ressourcen, Fachwissen und Vernetzungsmöglichkeiten. Diese Lücke gefährdet nicht nur bestehende Kulturräume, sondern verhindert auch die Entstehung neuer Orte für kulturelle Vielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ein landesweiter Ansatz kann hier Abhilfe schaffen: Durch den systematischen Abgleich von Best-Practice-Beispielen und die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Beratungs- und Qualifizierungsformaten wird der Austausch zwischen kommunalen Verwaltungen und der regionalen Kulturszene gestärkt. Dies ermöglicht es, passgenaue lokale Strategien zu entwickeln, die Kulturräume nachhaltig sichern und die Gründung neuer Projekte fördern.

Qualifizierungsmaßnahmen für Diversität und Inklusion

Eine zukunftsfähige Popförderung in Nordrhein-Westfalen basiert auf Diversität und Inklusion als strukturellen Grundpfeilern. Das Land NRW hat hierzu bereits Impulse gesetzt, die es weiterzuentwickeln und stärker für die spezifischen Bedarfe der Popkultur zu öffnen gilt. Insbesondere die freie Szene, Clubs und Festivals sind bislang nicht systematisch adressiert, obwohl hier besondere Anforderungen an diskriminierungssensibles, barrierefreies und inklusives Arbeiten bestehen.

Wir regen daher an, bestehende Programme gezielt zu ergänzen und dauerhaft abzusichern. Erforderlich sind Qualifizierungs-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote, die sich an Akteur*innen des Popökosystems richten und Themen wie barrierefreie Veranstaltungsplanung, Awareness, machtkritische Perspektiven, faire Teilhabe und diversitätsorientierte Nachwuchsförderung systematisch aufgreifen. Dies ist nicht nur kulturpolitisch relevant, sondern auch mit Blick auf Fachkräftesicherung und die nachhaltige Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft von Bedeutung.

Das PopBoard NRW kann Bedarfe aus der Szene sichtbar machen, geeignete Expert*innen und Angebote vermitteln sowie Vernetzung und Wissenstransfer unterstützen, um Qualifizierungsmaßnahmen passgenau weiterzuentwickeln und langfristig zu verankern.

Ziel ist es, bestehende Ansätze strukturell zu stärken, Diskriminierung wirksam abzubauen und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Diversität und Inklusion sind dabei zentrale Voraussetzungen für eine demokratische, offene, gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft.

Köln, den 05. Mai 2026

Kontakt: mail@popboard.nrw